



Die neu zu schaffende Stellung eines Anführers der Eisenbahnen wird einem General mit dem Range und den Befugnissen eines Divisionskommandeurs übertragen werden. Ihm werden die beiden Eisenbahndivisionen 1. Eisenbahndivision (Berlin) und die neu zu errichtende 2. Eisenbahndivision (Hannover) unterstellt werden. Der erste Eisenbahndivision werden außerdem: das 1. Eisenbahnpolregiment, das neuorganisierte Eisenbahnpolregiment und die Militär-Eisenbahn, der zweiten die Eisenbahnpolregiment 2 und 3, ersteres mit Verlegung nach Hannover.

Die in den mittelamerikanischen Gewässern für die Wintermonate halbierten „Sturzkreuzer“ „Dante“ und „Victoria“ haben die letzten Wochen über gemeinsam in dem westlichen Südpazifik St. Thomas geantert, um dort einen Teil der erforderlichen Vorräte zu beschaffen. Jetzt hat „Victoria“ die Kreuzfahrt in den mittelamerikanischen Gewässern abgeschlossen, und eine Rundfahrt an der Westküste Südamerikas unternommen, nachdem der Kreuzer, von den nordamerikanischen Häfen kommend, unter Anlaufen von Havana den mexikanischen Hafen Veracruz im Interesse des Schutzes der Reichsanstalten angelaufen hatte. „Dante“ soll nach Beendigung der Mission von St. Thomas aus folgen. Demnach wird als nächstes Schiff in den mittelamerikanischen Gewässern auch wieder der Kreuzer „Barren“ erscheinen.

### Von Nah und fern.

**Ein neues deutsches Kabel nach Westafrika.** Der deutsche Kabelkomplex „Stephan“, der am 5. d. Mts. Nordhorn verlassen hat, ist an der Küste von Liberia eingetroffen, um mit der Legation eines neuen Kabels von Nordhorn über Sierra Leone nach Accra zu beginnen. Das Kabel findet Anstich an das schon bestehende deutsche Kabel Gambia—Monrovia—Pernambuco (Brasilien). Von Accra aus soll das Kabel über die nach Deutsch-Südwestafrika verlagert werden. Für unsere afrikanischen Kolonien ist dann eine wichtige Nachrichtenlinie unabhängige Verbindung mit dem Mutterlande hergestellt.

**Großfeuer an einer Samberger Werk.** Das umherwandernde Werk ist am morgigen in dem Holzstapel der Werk von einem Holzstapel der Erde auf Steinwader ein gewaltiges Feuer, das in kurzer Zeit einen mehrschichtigen Schuppen, der als Modellstapel dient, zum grösten Teil in Asche legte. Nur dem fanischen Generalen der Werk ist es zu danken, das das Feuer nicht weiter um sich griff und unermessliches Unheil anrichtete. Der Schaden ist, da der Schuppen zum grösten Teil niebrannte, ziemlich bedeutend, doch handelt es sich um ein Verhältnis, das im Vergleich mit einem anderen Masstab wieder ein einmoriges in Frankfurt a. M. Ein Bekannter, der ihm die Summe von 700 M. schuldete und ihm hatler einen Schuldschein ausgestellt hatte, besuchte ihn vor einigen Tagen und hat um eine Abschrift des Schuldscheins. Nachdem der Gläubiger seinen Glas ein Glas Bier vorgelegt hatte, machte er sich an die Unterlegung. Als er aber das Original kurze Zeit unbesichtigt liegen lie, brang der Schuldner plötzlich auf, zerri den Schuldschein und nahm die Abschrift in den Mund. Mit einem Schrei: Hier ist die dann das eigenartige und wertvolle Gerät hinunter. Die Sache dürfte noch ein Nachspiel vor dem Strafgericht erfahren.

**Sacharin oder Fleisch?** Vor kurzem führen zwei Herren mit einer ansehnlichen Dame von Konstanz über Stuttgart nach Ludwigsburg. Die Dame erweckte durch ihre Wohlbeleibtheit die Neugier der Konstanzer Beamten, die sich die Frauen stellen: Sacharin oder Fleisch? Man legte sich mit der Polizei in Verbindung. In Konstantz mustren die Reisenden unter polizeilicher Beobachtung mit zur Waage. Der Gefolg der ganzen mit viel Gefur durchgeführten Aktion war schlielich, das die

### Der Sturm bricht los.

16) Historische Novelle von A. Lindner.  
(Schluss.)  
Witlich ist mit dem Hauptmann Graf in Berlin gewesen. Er lie direkt nach dem Markt hierher — ah, mein Graf!  
Der Kaiser gah dem Sergeanten, der durch die Pforte brach. Er trug die Stirn mit einem Tuch verbunden, während er die meiste Hälfte hinter sich her zerrte.  
„Und Hurra dem König!“ schrie er, das der Markt erdrotete. „Der Kaiser soll mich holen, wenn ich nicht der erste bin.“ Der die Pforte zum General brach. „Stich doch, König! Was ist's weiter um eine Beule? Gehe!“ — und damit stand er lautstund vor Hof. „Der König hat mit seinen Gardes Berlin verlassen und ist dem General bei Nacht und Nebel entwichen.“  
Die Hand um vom Tischl herab, der Mann schien zusammenzufallen. „So!“ hät er heraus. „Nun werst mich wegen Missethatigkeit auf die Gassen, ich kann nicht mehr.“  
„Was soll das bedeuten?“ fragte Hof erstaunt. „Was ist der Hauptmann Graf?“  
Witlich machte mit der Hand noch eine letzte Bewegung in die Strae hinaus, dann lehnte er sich erschöpft auf Mur.  
Der Kaiser — fangte er, seinen Wapen schon vor dem Tore und kommt zu Fue wie ich!“  
In diesem Augenblick schrie Graf laut auf. „Graf!“ rief sie und stürzte auf den heran-

Stande wirklich ein Gleichgewicht von netto vier Zentnern auf Pfund hatte; von Genuen war keine Spur zu entdecken. Die Dame legte miereis sich als „Mts Gerda“, Miesebane.

**Einschub in eine Sparkasse.** In Maria-Theresien (Lugana) wurden nach die Sparkasse und das Pfandbesitzrecht erbrochen, die Kasse ausgegraben und für 48 000 Kronen Waren und 6000 Kronen Barzel beschaffen. Unter dem Vorwand der Tätigkeit wurde ein pensionierter Lokomotivführer verhaftet.

**Schlechte Personen von einer Infanterie abgefahrt.** Ein anderer Unfall hat sich auf der Eisenbahnstrecke Wien—St. Gimonie ereignet. Siebzehn Telegraphenarbeiter, die von der Arbeit zurückkehrten, benutzten den Schienenweg, als plötzlich ein Gaterzug heranlang. Die Arbeiter brangen schnell auf das andere Gleis, ohne eine herankommende rangierende Lokomotive zu bemerken, die in die Arbeitergruppe hineinsturzte. Vier von ihnen wurden getötet, vier schwer verletzt, während die übrigen mit leichten Verletzungen davonkamen.

**Neue Streiche der englischen Stimmrechner.** Die Streichenner für das Frauenstimmrecht in England sind unermüdlich im Finden neuer Streiche gegen die Ruhe und Ordnung. Nachdem ihre Schreieranstalten gegen diese Streiche durch geeignete Vorkehrungen ungeschadlich gemacht sind, legen sie sich auf das Durchschneiden von Telephonstrahlen und verurlichen natürlich damit im ganzen Lande viel Ager.

### Luftschiffahrt.

Der Unteroffizier Gaba liegt in Uniform am dem Flugplatz Gahsheim auf, um nach Straburg zu fliegen. Der Unteroffizier, der sehr hoch gehalten wird, hatte dem Reichsflieger-Letz als Wahrscheinlich genommen, war aber fast landab nach Straburg, landauf nach Frankreich geflogen. Er landete nach zwei Stunden bei Maragn im Departement Haute Savoie. Das Flugzeug wurde bei der Landung leicht beschädigt. Die Gaber nach telegraphisch der Flugleitung in Gahsheim mitgeteilt, wurde er von den französischen Militärbehörden und der Bevölkerung freundlich aufgenommen. Mit seinem Flug sollte er die Festlegung abgeben, deren wichtigste Aufgabe, die Orientierung während des Fluges, von ihm nicht gelost werden ist.

Auf dem französischen Flugplatz Miesebane wurde in einem Schuppen Feuer ausbrach, durch das die Halter der letzten französischen „Lorax“ und „Steueramt Gaur“ sowie die Halter mehrerer Flugqualifizierte zerstört wurden.

### Gerechthalle.

Der Maler H. von der heiligen Straen wurde in einem Jahre Gefängnis verurteilt. Er hatte ein Masstab als Halter mit dem Namen des Malers H. von der heiligen Straen an einem Morgen halb erfahrt unter einer Wand liegend, aufstund.

**Duffelbort.** Das Kriegsgericht verurteilte den Leutnant B. vom Infanterie-Regiment Nr. 53 wegen Fahrlasigkeit sowie wegen des Verlassens, zwei Offiziere zu unrichtigen Aussagen zu verleiten, zu drei Wochen Gefängnis und Dienstentziehung.

**Kaiserberg.** Der Mastler Adhas vom Infanterieregiment Nr. 54, der als Wahrscheinlich die Dienstleistung am letzten Wochentage verweigerte, wurde vom Kriegsgericht zu 43 Tagen Gefängnis verurteilt.

**Leipzig.** Die Revision des Halfenbatlers in München-Grabbach am 8. Oktober wegen Verweigerung gegen das Sprengstoffgesetz zu zehn Jahren Gefängnis verwurteilt worden war, ist vom Reichsgericht verworfen worden. Der Halfenbatler hatte dem Gräten Staatsanwalt, einem anderen Staatsanwalt und dem Landgerichtsrichter in München-Grabbach aus Mache in einem als

treibenden Geliebten zu, der in der Tat auf dem Wege erkrankte. „Sie sind nicht verurteilt — ah, Verzeihung — doch meine Frau!“ Damit trat sie glückselig zur Seite und lie sehen wie ein gebematetes Kind. Denn Graf schrie, ohne sie zu beachten, dorther und salutierte vor dem General, der einem Rettermann einen Beutel zumar und ihm besah, eine kleine Portwein flur den Sergeanten herbeizuschaffen. Dann wandte er sich zu Graf.  
„Was der Sergeant berichtet.“  
„It die Wahrheit,“ rapportierte Graf.  
Der König hat sich befreit und ist mit dem Gardes nach Breslau gegangen. Ein Aufruf zur Erhebung der Nation ist bereits in den Händen des Volkes.“

„Graf wurde durch ein enthusiastisches Geheiß unterbrochen.“  
„Es lebe der König!“ drotete es plötzlich auf der Verbeugung aus tauend Reihen und alle Mägen wilden.  
Graf griff in die Brusttasche und zog ein Paket hervor. Es waren Exemplare jenes berühmt gewordenen Aufrufs. An mein Volk! Einmal gab er dem General, die andere mal in die Wut, das sie in die Volksmenge niederfallten.

Der General überflog das Papier, dann reichte er es an Klein, während es fremdartig um seine Mundwinkel zuckte. Ihn durch aufsteigendes Gefahl zu bewingend, kommandierte er baris:  
„Major Graf!“  
Der neue Major salutierte dankend.

Mutter ohne Wert erklärt. Pafel Bomben zu gefand, die kein Rauch zu produzieren sollten. Nur die Besatz der Empfänger hatte die Absicht des Abnehmens verurteilt.

### Aus der Woche.

Berlin, den 20. September 1912.  
Prinz-Regent Lupold von Bayern ist im Beisein Kaiser Wilhelm und vieler deutscher Bundesfuhrer in München beigelegt worden. Es ist erklärt, das nun die Frage, ob die Kaiserlichkeitsfur den unglücklichen König Otto weiter anzuhalten, im Vordergrund der Debatte in Bayern steht. Der verlorene Prinz-Regent hat auch, als er längst der Liebe seines Volkes geworden war, und als ihm nahegelegt wurde, die Königskrone anzunehmen, darauf verzichtet, so lange der rohmastige König lebt, wenn er auch durch Krankheit auf der Regierung verzichtet ist. Jetzt aber will die Regierung — und sie folgt damit durchaus der Volkstimmung — der Regent schaft ein Ende machen. Sie hat bereits eine diesbezugliche Vorlage angefangen und es wird nur noch verhaltnismaig kurze Zeit vergehen, ehe die Frage: Regent oder König, endgaltig entschieden werden wird. Das abgelaufene Woche fand wieder einmal im Reich den Gerichte von nahe bevorstehenden Ministerien. Da hies es, der preussische Kriegsminister habe mit dem Staatssekretär des Reichsschatzamtens so lebhafte Auseinandersetzungen gefährt, das einer von beiden seinen Platz räumen müsste. Kaum war dieses Gericht von dem Reichstag bekannt, das auch das andere auf, das von Zeit zu Zeit die Presse beschäftigt. Es hies, der Reichsfinanz- u. Postminister soll wohl sei amtsubig, da seine Gesundheit zu wunlichen übrig laie. Aber auch in diesem Falle zeigte es sich, das Frau Koma den Gerichtlichen voranzog. Der Reichstag hat die Angelegenheit besprochen, die Kaiserliche wurde im Frühjahr bestimmt eintreten, so darf doch nicht vergessen werden, das der Kaiser sich vor seinem Regierungsjubilum wohl kaum von seinem ersten Ratgeber trennen wird. — Die internationalen Tage hat sich ein wenig besser gefährt. Wichtiges hangen noch den San-Verhandlungen, die zwischen Frankreich und dem Reich gefährt werden. Am letzten Tage sprach in Petersburg der Ministerpräsident Stolozov über den Auslands Stellung zur Balkanerie und in Rom der Minister des Aeren bei San Giuliano über die Erneuerung des Dreibundes. Beide Redner betonten die Friedensliebe ihrer Völker. Wichtiges hangen noch den San-Verhandlungen, die zwischen Frankreich und dem Reich gefährt werden. Am letzten Tage sprach in Petersburg der Ministerpräsident Stolozov über den Auslands Stellung zur Balkanerie und in Rom der Minister des Aeren bei San Giuliano über die Erneuerung des Dreibundes.

Beide Redner betonten die Friedensliebe ihrer Völker. Wichtiges hangen noch den San-Verhandlungen, die zwischen Frankreich und dem Reich gefährt werden. Am letzten Tage sprach in Petersburg der Ministerpräsident Stolozov über den Auslands Stellung zur Balkanerie und in Rom der Minister des Aeren bei San Giuliano über die Erneuerung des Dreibundes.

Beide Redner betonten die Friedensliebe ihrer Völker. Wichtiges hangen noch den San-Verhandlungen, die zwischen Frankreich und dem Reich gefährt werden. Am letzten Tage sprach in Petersburg der Ministerpräsident Stolozov über den Auslands Stellung zur Balkanerie und in Rom der Minister des Aeren bei San Giuliano über die Erneuerung des Dreibundes.

Beide Redner betonten die Friedensliebe ihrer Völker. Wichtiges hangen noch den San-Verhandlungen, die zwischen Frankreich und dem Reich gefährt werden. Am letzten Tage sprach in Petersburg der Ministerpräsident Stolozov über den Auslands Stellung zur Balkanerie und in Rom der Minister des Aeren bei San Giuliano über die Erneuerung des Dreibundes.

Beide Redner betonten die Friedensliebe ihrer Völker. Wichtiges hangen noch den San-Verhandlungen, die zwischen Frankreich und dem Reich gefährt werden. Am letzten Tage sprach in Petersburg der Ministerpräsident Stolozov über den Auslands Stellung zur Balkanerie und in Rom der Minister des Aeren bei San Giuliano über die Erneuerung des Dreibundes.

Beide Redner betonten die Friedensliebe ihrer Völker. Wichtiges hangen noch den San-Verhandlungen, die zwischen Frankreich und dem Reich gefährt werden. Am letzten Tage sprach in Petersburg der Ministerpräsident Stolozov über den Auslands Stellung zur Balkanerie und in Rom der Minister des Aeren bei San Giuliano über die Erneuerung des Dreibundes.

Beide Redner betonten die Friedensliebe ihrer Völker. Wichtiges hangen noch den San-Verhandlungen, die zwischen Frankreich und dem Reich gefährt werden. Am letzten Tage sprach in Petersburg der Ministerpräsident Stolozov über den Auslands Stellung zur Balkanerie und in Rom der Minister des Aeren bei San Giuliano über die Erneuerung des Dreibundes.

Beide Redner betonten die Friedensliebe ihrer Völker. Wichtiges hangen noch den San-Verhandlungen, die zwischen Frankreich und dem Reich gefährt werden. Am letzten Tage sprach in Petersburg der Ministerpräsident Stolozov über den Auslands Stellung zur Balkanerie und in Rom der Minister des Aeren bei San Giuliano über die Erneuerung des Dreibundes.

Beide Redner betonten die Friedensliebe ihrer Völker. Wichtiges hangen noch den San-Verhandlungen, die zwischen Frankreich und dem Reich gefährt werden. Am letzten Tage sprach in Petersburg der Ministerpräsident Stolozov über den Auslands Stellung zur Balkanerie und in Rom der Minister des Aeren bei San Giuliano über die Erneuerung des Dreibundes.

in Absicht zu stellen, das sie in Sibiran ungeschadlich militärische Manöver gefährt hat, sicher doch, um einem Unstund wirksam entgegen zu treten. — Sehr ernst ist die Lage im fernem Osten. Nachdem es dem Präsidenten der russischen Republik Quantitat gelungen ist, das eigentliche China zu beruhigen, ruht er zum Kampfe gegen die Mongolen, die unter dem Schutz Russlands vor einiger Zeit ihre Unabhängigkeit erklärt hat. Es liegt auf der Hand, das sich ein solcher Krieg auch gegen Russland richten muss, und die friedlichen Neigungen des Zarereiches, denen der Bolschewiken so bereit Ausdruc verliehen hat, sind doch nicht mit dieser dem heiligen Russland von Osten drohenden Gefahr in Verbindung zu bringen. Russland will kein politisches Abenteuer in Europa, denn es braucht keine Strae zur Wien. Hier end die Zukunft Russlands, und es muss immer wieder darauf hingewiesen werden, das die Zukunft auf allfahigen Boden Entschidungsschlachten von unendlicher Bedeutung stehen werden. M. A. D.

### Kaiser Wilhelm als Weihnachtsmann.

Nach dem Kaiser als Familienoberhaupt von Sanktandorn in der Rolle des Weihnachtsmannes soll hier die Rede sein, sondern vom Kaiser als Landesherren, der in der Auffassung eines Teils seines Jungdeutschlands dem Mann mit dem langen weissen Bart erfolgreiche Konfuzius nachgeben soll. In schon das ganze Jahr über der Kaiser mit Bittgesuchen seiner Staatsbürger sehr reichlich bedacht, so schenken die Wunche zur Weihnachtszeit ungenauer an. Der Bittgesuch hatte, den Bittgesuchseingang im Bittkabinett des Monarchen durchzugehen, nur der kann sich einen Begriff machen, ein wie unermessliches Verlangen dazu geboren wurde, die Weihnachtswunche der Bittgesuchten in Berlin, an dem Kaiser, an untern lieben Vater und mit künftigen Wunschungen anlangen, lassen ebensolche die Weihnachtszeit vermehren, als sie rudend und naiv sind. Das ein Seittner Knirps den Vater bittet, er möge fir den Vater ein Haus und einen großen Garten schenken, den der Vater sich schon so lange wuncht, das ist durchaus noch nicht das weitestgehende. Viel Nachfrage besteht in Jungdeutschland nach Wunschformeln. Wolte man alle die kleinen Bittsteller, die sich da ein Duales, Antilles, sogar eine Dividendenuniform wunchten, einfleischen, man könnte leicht ein Regiment zusammenstellen. Was der Monarch alles schenken soll, davon macht sich der Fernstehende gar keinen Begriff. Ein kleines Mädchen wuncht sich a. V. vom Kaiser, das er ihren Eltern das groe Los schenken soll, ein andres ist bescheiden und wäre dem Herrn Kaiser dankbar, wenn er ihr eine Purpur aus Bismarckstadt überlassen würde. Man kann nicht sagen, das die Bittgesuche, die in vielen fällen gerade unfrankant ankommen, immer gerade holich sind, sie treten bisweilen auch sehr erschöpft an. So schreibt ein Dorfbewohner: „Der Kaiser hat doch in viel Geld, ich muss alles mögliche haben, schenke mir doch recht viel Geld zum Gintauen.“ Die Bitte solcher und üblicher Bittgesuche lässt sich verhandeln. Natürlich ist es ein Lund, das der Kaiser alle diese Bittgesuche perhaltlich stellt. Dies bezeugt vielmehr das Bittkabinett, das aus der Für die Bittgesuchten der Kaiser schickte, ein „Graf!“ belohnter origineller aufeinander zu beratigender Gesuche zur weiteren Entscheidung vorlegt. Glaubte der Kaiser einer Bitte nach treten zu sollen, so legt der amtliche Erledigungsabarat ein. Die Bittgesuchter hat eine Abschrift über die Wunche beibehalten und die Abschrift des Bittgesuchtes zu erbringen; ist sie gut, so tritt der Bittsteller in den engeren Kreis der zu Bittgesuchenden. Natürlich bleiben von den Bittgesuchenden am Ende auch viele übrig, die nicht beachtet werden konnten, weil die ausgelegten Mittel, die schon sehr hoch gegriffen sind, nicht weitem nicht ausreichten. Dies ist aber durchaus noch kein Grund, das der Bittsteller sich

„Was hat denn der König zu ihm gesagt, Major Graf?“  
„Ich trug ihm die Angelegenheit vor, Erzellen,“ war Graf's Antwort. „Was soll ich zu ihm, ihr Se. Majestät auf. Ich bin auch Soldat, und dachte, wenn ich hät mehr Wohlwollen, als er, wenn ich meine General in Gefahr würde.“  
„Mein herrlicher König!“ sagte Hof leise vor sich hin.

Der Freier vom Stein oder richtete sich Kopf auf und rief mit seiner gewaltigen Stimme über die Menge hin:  
„Soldaten! Die Tat des Königs begreift auch die Freilassung Eures Generalen in sich. Er bleibt dem Kommando erhalten. Formiert Eure Bataillone und dann die Hogelweiser auf die französischen Deertalen!“  
Die umstehende Menge schwang tumultuarisch die Waffen in der Luft und zerstreute sich mit dem Ruf: „Es lebe der König!“ nach allen Seiten.

Winterjohanneme vor vorher, Waltersfahung drach an. Des Königs „Lunin an mein Volk“ hat eine ungeschatze Waltung. Wang und alt diese freudig begreift zu den Waffen. In strichlichen Schlachten wurde der Feind aus dem Lande gejagt und das Vaterland von dem drückenden Jo des Feindes befreit.  
E. A. D. E. D. E.



### Weihnachten.

Flamm auf, du deutscher Weihnachtsbaum,  
Vermiliche die Kinder Traum,  
Erschle dich, du Märchenwelt,  
— Vom frommen Glaubenslicht erhell;  
Trag deine Freuden süß und fest,  
Bis in der Armut dürftig Nest.  
Und gib, aus deine Seligkeit,  
Gnadenbringende Weihnachtszeit!  
Wieder schauen freudige Kinderangen hell und  
strahlend in den Regenstimmern des Weihnachts-  
baumes, lieben glückliche Eltern daneben und be-  
trachten voll Liebe und Sorgfalt das muntere barm-  
herzige Spiel und die verführerischen Töne.  
Ein Fest unserer Jugend ist das Christfest, und  
keine andere Feier weiß das religiöse Empfinden  
und die kindliche Erlebung unserer Kinder better  
vorbereiten und einleiten, als das Weihnachtsfest  
mit seinem schimmernden Glanz und Fröhlichkeit,  
mit seinen taufend geheimnisvollen Rätseln, die es  
der Kindessee aufgibt. Die ewig junge Mär von  
Christkind, das mit Lichtergeschmückten Tannen-  
baum über die versteinerten Winterkälten dahin-  
schweifet, hat selbst für uns Erwachsene noch etwas  
von dem Reiz, den sie in unserer Jugend auf uns  
ausübte, und auch wir lassen uns noch von der  
eigenartigen Stimmung ergreifen, die das  
Weihnachtsfest mit sich bringt. Wir werden froh  
dabei und wieder jung.

— Ein uns das Weihnachtsfest auch ein  
edler geistlicher Feiertag. Fast zwei Jahrhunderte  
sind ins Land gezogen, seit im fernem Morgenlande  
im Stalle eines armen, frommen Hirten, der Sohn  
Gottes seine Lebensplagerfahrt auf Erden begann.  
Das große Heilswerk, zu dem ihm ein himmlischer  
Vater berufen und bestet Weibung tat, uns heute  
immer erbt dann recht vor Augen tritt, wenn wir  
in menschlichen Sünden verfallen wollen, und des  
Befehms der Heiligkeit abzuweichen, um die Wunden  
unserer Seele zu heilen und uns neu aufzurichten,  
dieses geistliche Werk des Erlösers findet  
einen menschlich schwachen Entzettel darin, daß wir  
den Gebirgszug unseres Heilens zu einem der  
größten Feste unserer Kirche gemacht haben. Es  
würde uns schlecht ziemen, an einem solchen Feiertag  
nur in eitlem Welterlitt dazuhin zu leben, ohne  
unserer Seele und ihres Heiles zu gedenken. Auch  
die verklärten Heiligen, die uns im Angedenken der  
Sorglosigkeit während des ganzen Jahres den Seg-  
nungen der Religion fremd bleiben, finden am  
Weihnachtsfest oder am Heiligen Abend den Weg  
ins Gotteshaus, und auch ihr Gemüt findet Trost  
und Frieden in neu erwachten Glauben. Wenn  
am stillen, kalten Weihnachtsabend der volle Glöck-  
chenklang die bösen, kluge Luft durchdringt, wenn über  
versteinerten Straßen der Wind eufstet und alles  
mit seinem stillen Silberlicht überzieht, dann liegt  
die ganze Welt in jenen geheimnisvollen Zauber  
eingebetet, den man Weihnachten nennt. Der  
strahlende Glanz der hiesigen Weihnachtsfeier, der  
hohen, der volle Prachtglanz des Gotteshauses, das

eherne Lied der Glocken — alles verkündet ehr-  
fürchtig und begeistert die Melodie: „Chre lei Gott  
in der Höhe und Frieden auf Erden und den  
Menschlein ein Wohlgefallen“

### Vermischtes.

**Das Weihnachtsfest** steht vor der Tür.  
In wenigen Stunden wird all die Heimlich-  
keit langer Winterabende über ihn Ende  
finden und sich in einige Tage großer, feierlicher  
Festfreude auflösen. Weihnachtsgeheimnisse!  
Wieviel Liebe und Sorgfalt für die Angehörigen  
und Freunde spricht nicht aus der Tür.  
Worte! Die Freude des Schenkens ist es,  
die uns denn Weihnachtsfest lieb und wert  
macht. Denn jeder sucht an diesem Tage  
seinen Lieben durch eine kleine Aufmerksamkeit  
Anhänglichkeit und Treue zu be-  
weisen. All diese Feststimmung aber  
überträgt der Weihnachtsbaum mit seinen  
bunten Farben, seinem gleichenden Silber  
und Gold und mit dem strahlenden Licht  
seiner Kerzen. Kinderaugen leuchten freudig  
in seinem Glanze auf, frohes Lachen ver-  
schönet die traurige Stimmung und Freunde  
und Verwandte bringen einander Glück-  
wünsche zum Feste dar. Auch wir wünschen  
heute allen unseren Lesern aus innerster  
Seele heraus und in edler freier Freundschaft  
recht frohe, glückliche Feiertage.

**Anfer Wandkalender für 1913.**  
Das alte Jahr neigt sich seinem Ende zu  
und in wenigen Tagen werden wir nach  
altem Brauche seinem Nachfolger jubeln.  
Zu den wichtigsten Erfordernissen für das  
neue Jahr gehört der neue Kalender. Ihn  
überreichen wir mit der vorliegenden Nummer  
als Weihnachtsgabe unsern getreuen Lesern.  
Der Kalender ist für jeden einzelnen der  
unentbehrliche Begleiter durch das Jahr;  
zur ersten Arbeit, zur heiteren Erholung  
nähmt er und läßt er ein; laute Wachen,  
frohe Feste verzeichnet er in regelmäßiger  
Abmesung. Wir wissen beim Beginn  
des Jahres nicht, was uns das neue Jahr  
an Schwärzen und heiteren Folgen bringen  
wird; aber wir wünschen allen unseren  
Lesern, daß sie in dem neuen Kalender  
ihn glückliche Tage zu verzeichnen haben.

### Bekanntmachung.

**Freitag, den 27. Dezember 1912, nachmittags 2 Uhr.**  
soll das von der Großgemeinde Strothenbüschung gewonnene **Weidenholz** an Ort und Stelle meist-  
bietend gegen sofortige Barzahlung parzellenweise verkauft werden.  
Kauflusthaber werden eingeladen.  
Nebr., den 21. Dezember 1912.

Der Magistrat.  
Präsident.

### Bekanntmachung.

Das **Königliche Standesamt** ist am **26. Dezember d. Js.** (2. Weihnachtsfeiertag) von  
**11—12 Uhr vormittags** zur Beurkundung von Sterbefällen und Totgeburten geöffnet.  
Nebr., den 19. Dezember 1912.

Der Standesbeamte.  
Präsident.

### Polizei-Verordnung über den Besuch der Kinematographen-Theater.

Zur Grund des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1888  
(G. S. 193) sowie der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März  
1850 (G. S. 285) werde ich unter Zustimmung des Provinzialrates für den Umfang der Provinz  
Sachsen was folgt:

1. Kinder unter 6 Jahren dürfen während der öffentlichen Vorstellungen in den Kinematographen-  
Theatern nicht gebildet werden.
2. Sogendliche im Alter von 6 bis 16 Jahren dürfen nur in solchen öffentlichen Vorstellungen der  
Kinematographen-Theater gebildet werden, die von der Polizei-Behörde auf Grund des vorgelegten  
Spielplans ausdrücklich als Jugend-Vorstellungen schriftlich genehmigt und als „Jugendvorstellung“  
auf den den Vorstellungsräumen deutlich kenntlich gemacht sind.
3. Nach 7 Uhr abends dürfen Jugendvorstellungen nicht mehr stattfinden.
4. Abertretungen dieser Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, im Unvermögensfalle  
mit entsprechender Haft bestraft.
5. Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem 1. Februar 1913 in Kraft.  
Mit dem gleichen Zeitpunkt wird die Polizei-Verordnung vom 26. Januar 1911 über den Be-  
such der Kinematographen-Theater (Mitschnitt der Königlichen Regierung in Magdeburg 1911 S. 98/99,  
in Merseburg 1911 S. 55, in Erfurt 1911 S. 30) aufgehoben.

Magdeburg, den 10. Dezember 1912. Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen.  
gez. v. Hegel.

Wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis und Nachachtung gebracht.  
Die Polizei-Verwaltung.  
Präsident.

**Zahn-Praxis P. Olbrecht,**  
Telefon 232. **Querfurt.** Telefon 232.  
Nächster Sprechtag 2. Januar 1913.  
**Ein Morgen Feld,**  
am Leichweg belegen, zu  
verpachten. **Eduard Köbel.**

Die seit über 20 Jahren geführten  
**Parfümerien  
und Seifen**  
von Georg Dralle in Hamburg  
bringen in empfehlende Erinnerung.  
**Waldemar Kabisch.**

## Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen  
für Anhalt und Thüringen

Halle a. S. Täglich 2 Ausgaben.

Altbewährtes, erfolgreiches Insertionsorgan.

Probenummern sowie Kostenanschläge zu Insertionszwecken stehen gern zu Diensten.

Anzeigen die Zeile 30 Pfg. Ankunftszeilen 1 Mk.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Karl Stiebig in Nebr.

hat, die Mendel-Plakette verliehen. Wir  
gratulieren Herrn Brettnitz zu dieser seltenen  
Auszeichnung.

**Quersur,** 20. Dez. Der Kreisrat hat  
heute in den Etat für 1913 die Summe  
von 30000 Mk. als Einnahme aus den  
verfügbaren Überschüssen der Kreisparke  
eingesetzt für Ausgabenposten nachfolgender  
und gemeinnütziger Zwecke. Für ein buntes  
Kirchenfest der neuen Klosterkirche in  
Kölzleben, einer alten Erziehungs- und  
Kulturstätte wurden 600 Mk. und für eine  
Reinigung der in der Stur Nebr. be-  
legenen Straßentrecke des Nebr.-Bipad-  
Altenröder Kommunikationsweges, auf  
18200 Mk. veranschlagt, der Stadt Nebr.  
ein Beitrag von 5000 Mk. bewilligt. Zur  
Neuregelung der Krankenversicherung wird  
Ende 1913 die Krankenversicherung  
aufgelöst und am 1. Januar 1914 im Kreis  
eine Landkrankenkasse und eine allgemeine  
Ortskrankenkasse errichtet werden. Außer  
der Entlastung der Kreisparke-Rechnung  
pro 1911 fanden Wahlen statt.

**Domänenverpachtungen.** Zur Neu-  
verpachtung im Regierungsbezirk  
Merseburg Domänen: 1. Lichtburg (Kr.  
Torgau), 2. Büßthal (Mansfelder Seckreis),  
3. Breßig a. C., Körbis (Kr. Wittenberg),  
4. Maucke (Kr. Schweinitz), 5. Schlade-  
burg (Kr. Merseburg), 6. Wendelstein (Kr.  
Querfurt).

**Stiba.** Bei der hiesigen Jagd (Jagd-  
pächter Hennicke und Genossen) wurden  
112 Hasen und 1 Fuchs erlegt.

### Kirchliche Nachrichten.

1. heiliger Weihnachtsfeiertag.  
Früh 6 Uhr: Christmette.  
Herr Oberpfarrer Schwieger.  
Es predigt um 10 Uhr:  
Herr Oberpfarrer Schwieger.  
Es predigt um 2 Uhr:  
Herr Diakonius Bessler.  
Kollekte für die Diakonissenanstalt in Kallers-
2. heiliger Weihnachtsfeiertag.  
Es predigt um 10 Uhr:  
Herr Oberpfarrer Schwieger.  
Es predigt um 2 Uhr:  
Herr Diakonius Bessler.  
Kollekte für den Berufsvereiner.

Millionen  
gebrauchen gegen

## Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleim-  
ung, Krampf- und Reizhusten

**Kaiser's Brust-  
Caramellen**  
mit den „3 Tannen“

6100 not. beal. Zeugnisse von  
Ärzten und Privaten  
verbringen den sicheren  
Erfolg.

Neueste bekömmliche und  
wohlschmeckende Bonbons.  
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg., zu haben bei:  
**Walter Gutmuths,  
Adler-Drogerie in Nebr.**

**Königlich Preussische Lotterie.**  
Die Erneuerung der Lose 1. Klasse  
228. Lotterie kann von heute ab bewirkt  
werden.  
**Waldemar Kabisch.**

Zu den Feiertagen empfehle:  
**gekochten Schinken, Mortadella,  
Preßkopf und russischen Salat.**  
Otto Rixrath, Fleischermeister.

**Apfelsinen,** Duzend  
empfehlen **80 Pfg.**  
**W. Gutmuths.**

**Weihnachtspostkarten**  
empfehlen **Buchdruckerei Nebr.**

**Krieger-Verein Nebr.**  
Am 1. Weihnachtsfeiertag, von abends 8 Uhr ab, findet im  
Saale des „Preussischen Hofes“

**Abendunterhaltung,**  
bestehend aus **Konzert und Theateraufführungen,** stattfind.  
Freunde, Gönner und Kameraden sind hierzu freundlichst eingeladen.  
Der Vorstand.

**Turn-Verein Nebr.**  
Freitag, den 27. Dezember 1912, findet im Saale des  
Preussischen Hofes  
unser diesjähriges

**Weihnachtsvergnügen,**  
bestehend in  
**Konzert, Reigen, Theater und Ball,**  
statt. Alle Turnfreunde und Gönner sind hierzu freundlichst eingeladen.  
— Anfang 8 Uhr. — Der Vorstand.

### Neujahrskarten

empfehlen **Buchdruckerei Nebr.**

**Schützenhaus.**  
Den 2. Weihnachtsfeiertag,  
von nachm. 3 Uhr an,  
**öffentlicher Tanz,**  
wazu freundlichst einladen  
**B. Wächter, M. Schlichting.**

**Groß-Wangen.**  
Den 2. Weihnachtsfeiertag,  
von abends 7 Uhr ab,  
**Tanzmusik,**  
wazu freundlichst einladet  
**Oskar Bobardt.**

**Vitzenburg.**  
Zu den Weihnachtsfeiertagen,  
Anstich der beliebten  
**Coburger und Dettler-Biere.**  
2. Weihnachtsfeiertag,  
von Nachmittag 3 Uhr ab,  
**Tanzvergnügen.**  
Zu regem Besuch ladet freundlichst ein  
**Otto Wirthmann.**

**Reinsdorf.**  
**Zum Weihnachtsball**  
am 2. Weihnachtsfeiertag,  
von nachmittag 3 Uhr ab,  
ladet ergebenst ein **H. Bernschein.**



№ 26.

### Die Tätigkeit des Landwirtes im Monat Januar.

Von M. Dankler.

Im Felde ruhen die Arbeiten oder sollen wenigstens ruhen, da der Boden, wenn auch nicht gefroren, so doch zu naß ist. Auch das frühe Ausfahren des Düngers ist von Übel, da er nicht untergebracht werden kann und so sehr wertvolle Teile verloren gehen. Besonders geht viel Stickstoff verloren. Muß man aus besonderen Gründen das Frostwetter benutzen, um Dünger auf Felder zu bringen, die sonst schwer zu erreichen sind, so lege man ihn in einem großen Haufen ab und decke ihn mit Stroh oder Erde zu, er verliert dann weniger. Kleeamen, Weizen und Lupinen werden gern an recht kalten Tagen gedroschen, weil sich die Körner in der Kälte leichter vom Stroh lösen. Das Saatgut für die Frühlingsaat wird ausgeleitet und durch Ansaufe ergänzt. Sind Krankheiten, wie Rost oder Brand, aufgetreten, so wechsele man nicht nur in üblicher Weise die Felder, sondern beschaffe sich auch neues Saatgut besser Qualität. Reparaturen an Haus, Stall und Geräten werden vorgenommen, Kleeböden, Baumstämme usw. angefertigt. Geht nach einem Schneefall das Bett ab, so müssen die Wasserfurchen offen gehalten und angestautes Wasser zum Abfluß gebracht werden. Sollte sich, wie es bei höheren Schneelagen vorkommt, durch mehrfaches Auftauen und wieder Gefrieren eine Erdkruste über der Schneelage bilden, so werden die Saaten durch den Lichtabfluß, die Kruste ist also durch Hacken oder Eggen zu zerbrechen. Künstliche Dünger sind zu bestellen, damit sie im Frühjahr, wenn man sie braucht, schnell zur Hand sind.

Im Garten kann bei offener, trodener Witterung noch rigolt werden, doch arbeite man auch hier bei naßer Witterung lieber nicht. Man erhält sonst Schollen, die im Frühjahr schwer zu zerkleinern sind. Das eingeschlagene Gemüße ist zu lüften und zu reinigen, bei mildem Wetter muß stets Licht hinzutreten können. Die Winterpflanzen werden nachgesehen, ob sie sich durch Frost gehoben haben. Ist es der Fall, so werden sie an trockenen Tagen vorsichtig festgetreten. Die Mistbette werden ausgedrückt und mit der Neufüllung begonnen. Wintersalat, der

im Freien steht, ist besonders vor der Sonne zu schützen. Die Gartengeräte werden in Ordnung gebracht.

Im Blumen- und Ziergarten müssen bei starken Frösten die Deckungen verstärkt werden. Sonst ist meist wenig zu machen. Bei mildem Wetter kann man allerdings noch Knollen von Anemonen und Ranunkeln, Hyazinthen und Tulpen auspflanzen.

Im Obstgarten ist auch im Winter immer Arbeit. Das Ausputzen, Verjüngen und Reinigen der Bäume ist fortzusetzen. Beim Ausputzen soll man des Guten nicht zu viel tun. Man muß gewiß dafür sorgen, daß Luft und Licht in die Kronen kommt, man bedenke aber, daß auch Holz da sein muß. Beim Auslichten entferne man Äste, die quer stehen und sich mit anderen Ästen reiben; direkt überflüssige und zu dicht stehende Äste, sowie Wasserschößen entferne man ganz, lasse die anderen Äste aber unbeschneiden. Bei dem Schneiden, wie es nur zu häufig geschieht, wird hauptsächlich Lichtholz fortgeschritten. Das Verjüngen dagegen sollte häufiger geschehen. Beim Verjüngen kann man auf das alte Lichtholz keine Rücksicht nehmen, weil man neues erzielen will. Es lohnt sich besonders bei Pflaumen, Kirschen und anderem Steinobst. Die Edelreifer werden besorgt, Wildlinge bestellt, die im Herbst okultierten Wildlinge auf Zapfen geschnitten und alle Arbeiten besorgt, die bei Beginn des Triebes beendet sein müssen. Auch kann man jetzt wieder Tauche an die Obstbäume bringen. Haben Sorten in der Tragbarkeit und im Geschmack nachgelassen, so fehlt es an Kalk und man gebe entweder Kainit oder 40 Proz. Düngesalz. Auf Baumwiesen dünge man aber nicht den einzelnen Baum, sondern die ganze Weide, und zwar mit Kainit, denn nur in diesem Falle hat man Sicherheit, daß die Wurzeln auch wirklich alle erreicht werden. Gerade die Hauptwurzeln dringen oft weit über die Baumkrone hinaus. Im Garten und besonders bei Kartoffelland, nehme man anstatt Kainit 40 Proz. Düngesalz. Daß Phosphor und Kalk nicht fehlen darf, ist schon mehrfach hervorgehoben worden, er wird durch Thomasschlacke vermittelt. Man sorge auch für Aiebringe; Raupennester werden aufgesucht und entfernt.

Im Viehstalle werden die Dezemberarbeiten fortgesetzt. Bei eingetretener Kälte

sorge man dafür, daß die Ställe warm sind, ohne aber alle frische Luft abzusperren. Bei Sonnenschein kann man die Tiere mittags eine Stunde auf den Hof oder auf den Dünger lassen, und während dieser Zeit gründlich lüften. Bei sehr großer Kälte kann man den Dünger länger im Stalle lassen. Die Entwidlung von kohlenstoffreichem Ammoniak wird durch Bestreuen mit Gips zurückgehalten. Es soll gut gepuht und reichlich gefüttert werden.

Pferde, die wegen Arbeitsmangel oder schlechter Witterung mehrere Tage nacheinander ruhen müssen, sollen mindestens jeden zweiten Tag einige Stunden ausgeritten oder ausgeführt werden, damit die sogen. Ruhetränkheiten nicht auftreten (Anschwellen der Beine, Bluttrankheit), das Getränd soll nicht zu kalt sein, es soll ein paar Stunden im Stalle oder einem geheizten Raume gestanden haben. Trächtige Stuten erhalten eine Körnerzulage, kein schlammiges Mastfutter.

Beim Rindvieh ist ungefähr dasselbe zu beobachten, besonders sei man vorsichtig mit gefrorenen Futtermitteln. Von Zeit zu Zeit gebe man etwas Salz, weil dadurch die Fresslust erhöht und die Gesundheit gefestigt wird. Bei trächtigen Kühen ist das Verfüttern von eingesäuerten Schnitzeln in den letzten Wochen vor und den ersten Wochen nach der Geburt zu unterlassen, da es ungünstig auf den Geburtsakt einwirkt und vielfach Verfaulen zur Folge hat. Überhaupt ist bei trächtigen Tieren jedes Mastfutter von Übel und gutes Heu das Beste, was gegeben werden kann. Das Mastvieh wird häufig gepuht und der Erfolg durch öfteres Wiegen festgestellt. Ruhende Arbeitsochsen erhalten gutes Stroh und eine Portion Heu als Erhaltungsfutter.

Im Schweinestalle entstehen mehr als in den anderen Ställen feuchte Niederschläge, daher muß hier in den Wintermonaten viel und trocken gestreut werden. Trächtige Sauen erhalten reichlicheres Futter und einen warmen, geräumigen Stall. Schweine sind auch für gut zubereitete, warme Speisen sehr dankbar und lohnen sie durch gutes Gedeihen.

Schafe füttert man am besten mit Heu, Grummet und etwas Hafer und rechne man pro Kopf etwa 3/4 Fund Dürrfutter. Wenn die Sommerernährung reichlich, so muß es auch die Winterfütterung sein, es

#### Bauernregeln.

Wenn's im Januar friert und schneit,  
So ist das die richtige Winterzeit.

Januar muß vor Kälte truden,  
Wenn die Ernte gut soll saden.

Der Januar viel Regen, wenig Schnee,  
Lut Bergen, Tälern und Bäumen weh.

Wenn's im Januar donnert überm Feld,  
So kommt später große Kälte!

Ist der Januar hell und weiß,  
Wird der Sommer sicher heiß.

Ist Pauli Befehung (25.) hell und klar,  
So hofft man auf ein gutes Jahr.

Jahrgang 1912



ist auch von Einfluß auf die Güte und Menge der Wolle. Zur Lammzeit sind die Ställe besonders warm und trocken zu halten. Die säugenden Mütter erhalten Futterzulage. Der Wackprung für die Sommerlammung findet statt.

Die Zucht der Ziege hebt sich in den letzten Jahren durch die Arbeit der Ziegenzüchtervereine immer mehr. Trotzdem aber dürfte die Anzahl der gehaltenen Milchziegen sich nicht nur verdoppeln, sondern verdreifachen; jeder Tagelöhner und Fabrikarbeiter auf dem Lande müßte seine Ziege haben. Es ist gar nicht zu sagen, wie sehr die Lebenshaltung einer solchen Familie durch eine Ziege verbessert wird, was besonders den Kindern zugute kommt. Die zur Zucht bestimmten Ziegen sind jetzt trächtig und müssen demnach behandelt werden. Sie bedürfen nun auch der Ruhe und sollen sie ruhig und freundlich behandelt werden. Am den Freßsinn rege zu erhalten, wechselt man mit dem Futter, sie frist ja fast alles. So gebe man gestampfte Kartoffeln, gelbe und weiße Rüben, Kunkeln, Brot, gekochte Kartoffelschaln. Als Raufutter Heu, Linen, Widen, Erbsen, Gerste und Hafersiroh. Besonders gerne frist die Ziege Laubheu und sollte jeder Ziegenhalter davon 1-2 Zentner zur Verfügung haben; er kann es ja leicht kostenlos haben. Die Fütterung aber soll regelmäßig sein. Am besten gibt man täglich zweimal kurzes Futter und abends ein Raufutter.

Dem Federvieh ist reichlich Futter und Wasser zu reichen. Je wärmer die Hühner sitzen, um so früher fangen sie zu legen an. Der Boden sei dick mit Torf bestreut. An der Seite des Stalles hängt man mit Vorteil Kohlsrüben, schlechte Kohlköpfe oder einige Scheiben Runkelrüben auf, damit die Tiere etwas zu piden haben. Am früh zu Eiern zu gelangen, gebe man vormittags ein warmes, krümeliges Weichfutter und nachmittags Körner, am besten ein Gemisch von Hafer, Gerste und Mais.

Die Bienen schlafen und dürfen daher nicht gestört werden. Die Stöcke werden beobachtet und vor dem Eindringen schädlicher Tiere geschützt. Sollte Durstnot eintreten, so füttere man mit flüssigem Honig. Jeder Züchter schließe sich einem Vereine und dieser einem größeren Verbände an.

### Landwirtschaft.

**Kalken des Aders.** Wofern man nur für genügende Zufuhr an Dünger sorgt, ist durch rechtzeitiges Kalken eine hohe Steigerung der Erträge möglich, ohne daß man dadurch den Ader ausraubt. Der Kalk ist zunächst selbst ein Nährstoff, den die Pflanzen notwendig zur Entwidlung brauchen, dann verbessert er aber auch die Beschaffenheit des Aders, macht denselben wärmer, löst in ihm vorhandene ungelöste Nährstoffe auf, so daß sie für die Pflanzenwurzeln aufnehmbar werden, macht in nassem Boden vorhandene Säuren unschädlich usw. — Nie darf man gleich mit einer Stallmistung falten, denn dadurch würde man gerade den wertvollsten Bestandteil derselben, nämlich den Stickstoff, zu einem großen Teil in Verlust bringen. Wenn Mergel in Ader oder Wiese zu Gebote steht, der hat das Kalken billig. Wo dies nicht der Fall ist, da ist der Grund zu beherzigen, daß das Teuerste das Beste und dadurch das Billigste ist. Man verwende weniger den bei der Kalkbrennerei sich ergebenden Abfallkalk, d. h. die sogenannte Kalkfalle, denn dieselbe ist geringwertig und hat ihre Wirkung zum großen Teil eingebüßt. Am besten ist guter, frisch gebrannter Stückkalk; von demselben rechnet man 3000 Kilo auf den Hektar als eine mittlere Düngung.

**Bergiften der Mäuse.** Das Bergiften der Mäuse vermittelt Strichspinne oder

Hafer wird nicht immer von gleichem Erfolge gekörnt sein. Es ist nämlich wohl zu beachten, daß die Feldmäuse die vergifteten Körner nur dann allgemein aufnehmen, wenn der Hunger sie dazu treibt. Aus diesem Grunde soll man das Gift erst im Winter bei trockenem Frostwetter in die Mäuselöcher legen, wozu man sich am besten eines Giftlegeapparates bedient. Legt man die Körner schon im Herbst, so werden sie von den Mäusen nicht so bald aufgenommen, denn es gibt noch genügend Pflanzenmasse zur Stillung ihres Hungers. Wenn aber die Giftkörner längere Zeit der Witterung, besonders etwaigem Regen ausgesetzt sind, so verlieren sie ihre Wirkung.

### Schweinezucht.

**Kleeheufütterung an Schweine.** Kleeheu wird namentlich von amerikanischen Züchtern gern verfüttert, und zwar 1-2 Zentimeter lang zu Häcksel geschnitten und so weit mit Wasser angefeuchtet, daß das hinzugefügte Maismehl und die Kleie daran haften. Das gut durchgemischte Futter muß sofort verbraucht werden, nach längerem Stehen wird es sauer. Es wird von den Schweinen gut vertragen und sogar gierig aufgenommen, nur die größten Stengelteile werden verschmäht. Die Mästungsergebnisse sind recht günstig. Außerdem sollen die Schweine bei diesem Futter nicht vom Durchfall befallen werden.

### Schafzucht.

**Heilung der Schafslähme.** Gegen die Schafslähme bereitet man eine Salbe aus drei Teilen ungelassenem Schweinefett und einem Teil ungelutetem Kupfervitriol. Nachdem die Klauen gut gereinigt, bzw. ausgeschnitten ist, wird die Salbe aufgestrichen und hierauf gut mit Leinwand verbunden. Das Schaf bleibt dann auf guter Streu drei Tage im Stalle. Wenn nach dieser Zeit die Lähmung noch nicht verschwunden, ist, wird das Verfahren noch einmal wiederholt.

### Kaninchenzucht.

**Hafermehl oder -Grüße mit warmem Wasser** zu einem dicken Brei vermischt, gilt als vorzügliches Beifutter für Kaninchen, doch soll hiervon nur für einmaligen Bedarf angerichtet werden, da es leicht sauer wird und verdirbt.

### Geflügelzucht.

**Den Tauben** muß viel Gelegenheit zum Baden durch Aufstellen flacher Gefäße mit Wasser auf dem Hofe gegeben werden, wenn nicht flaches, stehendes Wasser in der Nähe ist. Während der Winterzeit müssen sie auch im Schlage täglich frisches Wasser zum Trinken erhalten.

**Zufraude der Hühner.** Diese Krankheit wird durch einen Schmarotzer hervorgerufen und verursacht meistens eine auffallende Magerkeit bei den erkrankten Hühnern und bedeutende Verminderung der Eierproduktion. Anfänglich bedecken sich die Füße mit Hautschuppen in Form einer gelblichen Masse, die später durch Ausstülpung einen teigartigen Überzug, endlich dicke, graue, rissige, höckerige Borsten bilden, welche die Schuppen an den Füßen in die Höhe schieben und die Hühner am Laufen hindern. Sehr selten wird ein Übergang auf andere Körperteile beobachtet; es sind jedoch Fälle bekannt, wo die Klauen an den Oberschenkeln, an der Brust, den Flügeln und dem Hals und auch an den Kopfhängen sich zeigte. Nimmt die Krankheit überhand, so werden die Tiere zusehends mager und elend und die Hennen lassen im Legen nach. Durch Nichtbeachtung und Vernachlässigung

der Zufraude können weitgehende Schädigungen entstehen. Eine zweckdienliche Behandlung ist folgende: Die Vorken weicht man mit Schmierseife 24 Stunden lang auf, worauf sie mit warmem Wasser abgewaschen und vorsichtig abgetrocknet werden. Hierauf sind örtlich anzuwenden reine Karbolsäure mit Fett 1:10, Kreosot mit Fett (Rüböl) 1:20, Benzol mit Fett 1:10 bis 15, für junge Hühner Verubalsam. Die Kranken sind abzusondern, die Ställe mit Lauge abzuwaschen und zu kalten, die Sitzstangen abzuwischen und mit Karbolsäure zu bestreichen und die Futtergeschirre mit frischer Lauge zu reinigen.

**Wie gewöhnt man die Tauben an den Schlag.** Hat man Tauben zur Zucht eingetauscht und will sie in den betreffenden Schlag eingewöhnen, so füttere man sie während der ersten 14 Tage Einsperrung regelmäßig morgens und mittags. Vor dem Ausflügeltage setze man das Füttern mittags aus, lasse sie dann den folgenden Morgen heraus, sie werden dann nicht weit fliegen und sich mittags zur Fütterung pünktlich einstellen, dann kräftige Fütterung.

### Bienenzucht.

**Im Winter braucht die Biene Wärme und im Frühjahr noch vielmehr!** Denn wenn im Winter das Bienenvolk eine Wärme von nur etwa 10 Grad R. zu erzeugen genötigt ist, bedarf es im Frühjahr, wenn der Bruttrieb begonnen hat, einer Temperatur von 20 Grad R. Wer daher seine Bienenwohnungen nicht warmhaltig konstruiert oder seine Bienenstöcke nicht gut verpackt und schützt, begeht einen schweren Mißgriff.

**Luftnot in Bienenstöcken** beseitigt man dadurch, daß man bei gelinder Witterung den Stock etwas lüftet, damit die verdorbene Luft aus, und taugliche einströmen kann.

### Kellerwirtschaft.

**Schutz der Keller gegen den Winterrost.** Reinlicher und entschiedener wirksamer als das gewöhnliche Verfahren, durch Anhäufung von Erde oder Mist an den Mauern den Frost aus dem Keller fernzuhalten, ist die Einfügung eines zweiten Rahmens in die Fenster und die Anbringung eines Bretterverschlages mit einem Luftraum zwischen demselben und der Wand. Das Doppelfenster hängt in Scharnieren, so daß dasselbe bei milder Witterung aufgeschoben und an der Dede des Kellers angehängt werden kann; auch im Sommer ist ein derartiges Doppelfenster von Nutzen, da es die Hitze ebenfalls abhält, wie im Winter die Kälte. Am die Fensterrahmen herum müssen alle Spinnungen innen und außen dicht mit Mörtel verstrichen werden. Der Bretterverschlag wird in der Weise hergestellt, daß man, nachdem in den Mauern gleichfalls alle Ritze und Fugen mit Mörtel verstrichen worden sind, zunächst Leisten an die Wand und dann über diese die Bretter nagelt. Über die Fügungsstellen der Bretter werden schließlich noch Leisten genagelt.

**Wenn neuer Wein** in ein irgend stark eingebranntes Faß abgelassen wurde, so geht er oft nicht oder erst nach wiederholtem Ablassen in ein nicht eingebranntes Faß nach Zusatz von Zucker wieder in Gärung über. Am besten setzt man einer Flasche Wein zum Verlust zwei Eßlöffel voll gekochenen Zuder und bohnen groß ganz frische Preßhefe zu; gärt er, so kann man das Verfahren im Großen ausführen. Auf den Hektoliter nimmt man 100 Gramm ganz frische Preßhefe, oder noch besser Edelhefe. Der Wärmegrad soll etwa 16-18 Grad C. (13-14 Grad R.) sein. Die Menge Zuder richtet sich nach dem Wein. Wenn ein Wein schleimig (zäh) oder stichig ist, ist es sehr gewagt, ihn zu zuckern.

Was wir heute haben getan,  
Das wolle uns Gott vergeben,  
Morgen wollen wir's wieder haben an,  
Gönnt Gott uns nur das Leben.

# Für die Hausfrau.

Gott fürchten, ein gesunder Leib,  
Ein frohlich Herz, ein freundlich Weib,  
Ein guter Wein, das Gewissen rein,  
Mag wohl das beste Leben sein.

## Flohen.

144

Die Flohen fliegen — In wildem Tanz,  
Schon Tausende liegen — Auf Zinn  
und Kranz.

Es treibt die Herde — Ohn' Zweek und Ziel  
Hinab zur Erde — Aus ist das Spiel.

Denn unten ballen — Sie sich zu Eis,  
Und neue fallen, — Schon ist es weiß.

So treibt uns Armen — Des Lebens Nord  
Auch ohn' Erbarmen — Von Ort zu Ort.

Millionen stürmen — Uns hastig nach —  
Zum Himmel türmen — Sich Schmerz und  
Schmach.

Nach kurzem Rennen — Sind wir am Ziel,  
Wer mag es nennen? — Aus ist das Spiel!

Friedrich Kirchner.

## Küche und Keller.

**Gulaschsuppe.** 250 Gramm Rindfleisch wird in Würfeln geschnitten, in Mehl gewendet und mit einer halben Zwiebel in Butter angebraten und in 1½ Liter Wasser eine halbe Stunde gekocht, dann gibt man 125 Gramm Waffaroni daran und eine Tomate, die man durch ein Sieb drückt, und schmeckt die Suppe mit Salz und Pfeffer ab.

**Gebadener Aal in pikanter Sauce.** 2-3 Aale werden gepulvt, in schöne Stücke zerlegt, mit Pfeffer und Salz bestreut, in Mehl gewendet, in heißem Fett zu schöner Farbe gebacken. Unterdessen hat man die Aalhäute und Schwänze mit etwas Wasser tüchtig ausgekocht und die Brühe durch ein Sieb gerührt. Nun macht man von 50 Gr. Butter und 2 Löffel Mehl eine helle Einbrenne, kocht sie mit der Aalbrühe auf, gibt 4 gehackte Sardellen, 4 in Butter weich gedünste Champignons, 1 Löffel milden Essig und 2 Löffel Sherry dazu und legt die gebadenen Fische in die Sauce.

**Würstregulasch.** Fett heiß machen, gefochte Kartoffeln, am besten Kipfler, schälen, Scheiben hineingeben, etwas rösten lassen, dann mit Kümmel und Paprika bestreuen, Pariser Wurst oder Knackwurst würflich schneiden, dazu geben, rösten lassen, Bratwurstfülle aus der Haut ausdrücken, in einen Weidling mit Eidotter und Zitronensaft abrühren und zu dem Gulasch geben. Die Speiße nicht mit Suppe, sondern mit gewässertem Bier vergießen. Man darf nur sehr wenig Bratwurstfülle und sehr wenig Bier nehmen.

**Wildschweinsteule.** Die Keule muß gut abhängen. Dann wird sie einige Tage in süße Milch gelegt, gehäutet, geklopft, gepickt und mit reichlich Butter, Speck und laurer Sabne gebraten. Wildschwein braucht, besonders wenn es nicht ganz jung ist, 3 bis 4 Stunden, um weich zu werden. Man brät bei mittlerer Hitze und gibt zum Schluß an die Sauce ein Glas Portwein.

**Gebadene Nudeln.** Nachdem die Nudeln in Salzwasser abgekocht sind, schüttet man sie auf ein Sieb, spült sie mit kaltem Wasser ab, läßt es gehörig ablaufen und füllt die

Nudeln mit dazwischen gelegten Butterbröckchen in eine gut mit Butter ausgestrichene Form, belegt die Oberfläche wieder mit Butterflüßchen, streut Zucker darüber und bäckt sie bei mäßiger Hitze ¼ Stunde. Oder man bäckt die Nudeln ganz einfach in einer Pfanne. Zu gebadenen Nudeln gibt man Kompott.

**Schokoladen-Matronen.** 140 Gr. Schokolade, ebensoviel Mandeln und Zucker, zwei ganze Eier, ein kleines, mürbes, altbackenes Hörnchen werden fein gerieben. Das Ganze wird schaumig gerührt, dann läßt man die Masse eine halbe Stunde stehen, bestreicht das Blech mit Wachs, setzt kleine Kugeln darauf und bäckt bei mäßiger Hitze.

**Vanilleschnitten.** Ein Eßlöffel laurer Rahm, 140 Gramm süße Butter, 210 Gramm Mehl und zwei Eigelb werden auf dem Nudelbrett zu einem feinen Teig verarbeitet, ausgewalzt, fingerlange und zwei Finger breite Stücken daraus geschnitten, dann 140 Gramm feingehobter Zucker mit dem Schnee von zwei Eiweiß eine halbe Stunde gerührt, 140 Gramm abgerührte und abgezogene, längliche Mandeln, etwas Vanille, der Saft einer halben Zitrone darangerührt, die Schnitten bestrichen und in nicht zu heißer Röhre gebacken.

**Rotwein-Punsch.** Zwei Flaschen Rotwein werden mit dem Saft von 3 Zitronen und 1 Pfund Zucker gekocht und durchgeseiht, dann mit einer halben Flasche Arrak vermischt.

## Hauswirtschaft.

**Der Honig im Haushalt.** Von wesentlicher Bedeutung, auch in hygienischer Beziehung, ist es, daß man zum Gebrauch in dem Haushalt einige Töpfe Honig zurückstellt. Es gibt kein Arzneimittel, das bei Erkältungen, Erkantungen der Atmungsorgane u. a. m. bessere Dienste leisten könnte, als der Honig, selbst bei Verletzungen, äußerlich angewandt, wirkt er wesentlich. Kindern kann man kein Nahrungsmittel verabreichen, welches die Verdauung und den Stoffwechsel reger erhalten würde, als der reine unverfälschte Naturhonig. Es gibt leider sehr viele unter dem Namen Honig in den Verkehr gebrachte Surrogate, die diese Bezeichnung nur der Farbe und dem Preise nach verdienen, und wenn sie auch nicht schädlich sind, so doch keineswegs die beabsichtigte günstige Wirkung hervorbringen.

**Roß aus weißer Wäsche zu entfernen.** Man mischt in einem Glase 5 Gramm Sauerkleesalz, 5 Gramm Zitronensaft, 5 Gramm Salz mit 40 Gramm weichem Wasser, bestreicht mit dieser Lösung die Flecke, hält dieselben dann an ein mit heißem Wasser gefülltes und dadurch erhitztes zimmerne Gefäß, worauf der Fleck alsbald verschwindet; man wäscht die Stelle dann noch mit Seifenwasser aus.

**Was ist bei der Aufbewahrung des Mehles zu beachten?** Sowohl Weizen- als auch Roggenmehl soll man niemals fest eingestampft in Säden oder auch längere Zeit an einem und demselben Orte liegen lassen. Ebenso wie jedes Getreide zu seiner Aufbewahrung des Luftwechsels bedarf und umgeschaukelt werden muß, so bedarf auch Mehl desselben. Es soll deshalb ausgeschüttetes Mehl in der Regel wenigstens alle zwei Monate einmal umgeschaukelt werden. In Säden eingestampftes Mehl muß jeden Monat einmal umgeschichtet werden, wobei zu beachten ist, daß beim Umlegen die Säde gewendet werden, also eine veränderte Lage erhalten. Verjäumt

man dies, so wird das Mehl nach 5 bis 6 Monaten knollig und bekommt einen dumpfigen Geruch; es hat an Backfähigkeit verloren und das daraus hergestellte Gebäck hat eine blassere Farbe und unangenehmen Geruch.

**Lampenglocken zu reinigen.** Die Lampenglocken werden mit Seife und einem wollenen Lappchen abgerieben und mit heißem Wasser abgeseift. Die lästigen Flecke von Petroleumlampen entfernt man leicht dadurch, daß man sie mit Waschblau einreibt und abspült.

**Echonung der Emaille in Kochgeschirren.** Das beste und einzigste Mittel, das Abspringen der Glasur von emaillierten Gegenständen und Kochgeschirren zu verhüten, ist die vorsichtige Behandlung derselben. Läßt man Wasser oder Brühe in denselben bis auf eine winzige Kleinigkeit einkochen, so darf man sich nicht wundern, wenn die Glasur an den trocknen liegenden Wänden bei großer Hitze Sprünge bekommt. Noch schädlicher wirkt das plötzliche Vollgießen mit kaltem Wasser, was von sehr vielen Frauen nicht beachtet wird. Man muß warmes Wasser nachgießen, oder das Gefäß erst gut auskühlen lassen. Daß das Fallenlassen und Herunterwerfen auch Sprünge verursacht, ist leicht begreiflich; wo aber erst Sprünge sind, fällt auch bald ein Blättchen Glasur heraus und so geht es fort.

**Wasserdichte Schuhe.** Ehe man längere Fußtouren unternimmt, sollte man seine Schuhe wasserdicht machen. Ein Teil Paraffin wird in 10 Teilen Benzin aufgelöst, und diese Lösung mittelst einer Bürste oder eines breiten Pinsels auf das Schuhwerk gestrichen, wobei man besonders sorgfältig die Nähte bestreichen muß.

## Gemeinnütziges.

**Wie man die Reinheit des Wassers erproben kann.** Man fülle ein Glas mit dem Wasser, das wir in Verdadht haben, tue ein Stück Würfelzucker hinein und lasse es über Nacht an einem nicht zu kühlen Ort stehen. Ist das Wasser rein und frei von gesundheitschädlichen Substanzen, so ist es am Morgen ganz klar; ist es aber milchig, so tut man am besten, solches Wasser nicht zu trinken.

**Badedwannen aus Zink dürfen,** da dieses Metall in der Hitze brüchig und mürbe wird, nicht zuerst mit heißem Wasser begossen werden, wenn ein warmes Bad bereitet werden soll; immer ist erst das kalte Wasser hineinzugießen, und dann das heiße hinzuzufügen.

**Hartgewordene Anstreichpinsel lassen sich reinigen,** wenn man den Pinsel in eine Lösung von 100 Gr. Soda in 300 Gr. Wasser hängt und die Flüssigkeit auf 60 Grad R. erwärmt. Der Pinsel darf den Boden nicht berühren. Nach 24 Stunden ist der Pinsel weich und kann mit Seife ausgewaschen werden.

**Verlötete Konservbüchsen lassen sich leicht öffnen,** wenn ein heißes Plättchen auf den Deckel gesetzt wird. Dasselbe löst die Lötung und der Deckel kann leicht entfernt werden.

**Das Schwärzen eiserner Ofen geschieht durch Anstreichen mit einer Wasserbleiung,** die man mittelst Essigs oder alten Bieres und Wasserbleies herstellt. Nachdem der Ofen abgetrocknet ist, wird er mit einer weichen Bürste glänzend gebürstet. Es empfiehlt sich, die Denschwärze nicht zu dünn anzumachen, damit sie gut dect.



# Haar- und Zimmergarten.

## Die künstliche Düngung und ihre Anwendung im Gartenbau.

Von Heinrich Serpers, Kahlsehd.

Wenn wir in den Gärten Umschau halten, so werden wir finden, daß ein großer Prozentsatz derselben jahraus, jahrein, ohne jede künstliche Düngung bewirtschaftet wird. Das ginge noch an, wenn man im Besitze von Stallung wäre, der zur Düngung der Gärten benutzt würde. Das ist aber zumeist nicht der Fall, wenigstens ist derselbe für gewöhnlich nicht in hinreichender Menge vorhanden und solchen Klagen? Für Geld und gute Worte ist er in der Regel nicht zu haben, und zudem scheuen viele Gartenfreunde die hohen Kosten. „Das wirft der Garten nicht ab“ — pflegt man zu sagen, und so beklagt man sich denn immer wieder mit Jauche und Fäkalien als den einzigen Düngungsmitteln. Es soll gemäß der Wert derselben nicht bestritten werden; aber es dürfte doch einleuchten, daß der Garten durch die fast alleinige Jauche- und Fäkaliendüngung auf die Dauer verseift und verkrüppelt wird, daß wir ein Gemüße heranziehen, welches in bezug auf Nährwert vieles zu wünschen übrig läßt, wie es denn auch zu Konservierungszwecken größtenteils untauglich ist. Manche Klagen der Hausfrauen in Betreff Verderbens der sterilisierten und eingemachten Gemüße sind in der größten Mehrzahl auf unzureichende Düngung zurückzuführen. Soll in diesem Punkte Wandel geschafft werden, so ist es notwendig, daß jeder Gartenbaureisende, sei er Fachmann oder Laie, von der künstlichen Düngung rationellen Gebrauch mache; auf diese Weise werden wir ein nährkräftiges Gemüße anbauen, das für alle Zwecke verwendbar ist. Nehmen wir uns den Landwirt zum Vorbild; er hat es längst verstanden, sich die künstlichen Düngemittel zuzunutzen zu machen und sicher nicht zu seinem Schaden, wie die Statistik und die Praxis zeigen.

Zunächst möchte ich nun kurz das Allgemeine über die künstlichen Düngemittel vorausschicken, weil dies zum Verständnis einer richtigen Ausführung der Kunstdüngung wesentlich ist. Von den kalkhaltigen Düngesalzen kommt nur das 40prozentige Kalidüngesalz, sowie der Kainit für den Gartenbau in Frage, ja man wird mit dem erstgenannten Kalisalz in den meisten Fällen auskommen können. Nur dort, wo es sich um leichten, sandigen Boden handelt, verwendet man mit Nutzen den Kainit, und zwar seiner chlorhaltigen Nebenätze wegen. Letztere haben die Eigenschaft, den Boden bindiger zu machen, was für leichtere Böden nur erwünscht sein kann. Dagegen soll man den Kainit nicht zur Düngung der Kartoffeln verwenden, namentlich nicht im Frühjahr, weil die Kartoffeln gegen das Chlor sehr empfindlich sind. Man kann allerdings durch eine zeitige Düngung im Herbst die unangenehme Wirkung der Chlorätze auf die Kartoffeln abschwächen; trotzdem empfehle ich, das 40prozentige Kalisalz zur Kartoffeldüngung zu verwenden, und zwar stets im Frühjahr. Im übrigen merke man bei der Kalidüngung als Hauptregel: Streue die Kalisätze stets vier Wochen vor der Aussaat aus, um Beschädigungen der Keimkraft des Samens vorzubeugen.

Die Phosphorsäure reichen wir den Pflanzen im Thomasmehl und Superphos-

phat, besonders das erstere erfreut sich in gärtnerischen Kreisen mit Recht einer großen Beliebtheit; es ist für alle Böden, namentlich für etwas leichtere Böden, ein sehr geeigneter Phosphordünger, der auch dazu dient, den Boden mit Phosphorsäure anzureichern. Der Gehalt an (zitronensäurelöslicher) Phosphorsäure schwankt beim Thomasmehl zwischen 10 bis 20 Prozent. Es läßt sich mit den Kalisätzen gut vermischen, ohne daß Verluste zu befürchten sind.

Den teuersten aller Nährstoffe, den Stickstoff, geben wir entweder im schwefelsauren Ammoniak oder im Chilisalpeter. Die Wirkung des Ammoniaks ist zwar langsame, aber nachhaltiger als die des Chilisalpeters; es wird vom Boden gut festgehalten, so daß Verluste durch Versickern nicht so leicht entstehen können. Aus diesem Grunde kann man das schwefelsaure Ammoniak vor der Bestellung auch in größeren Mengen anwenden. Beim Mischen mit Thomasmehl sind Stickstoffverluste nicht ausgeschlossen, weshalb es angezeigt erscheint, statt Thomasmehl das Superphosphat zum Vermischen mit dem schwefelsauren Ammoniak zu verwenden. Von der Kartoffel wird das Ammoniak am besten verwertet. — Der Chilisalpeter soll nicht auf einmal, sondern in zwei bis drei Gaben während der Vegetation der Pflanzen gegeben werden, weil bei ihm die Gefahr der Auswaschung ziemlich groß ist. Auf diesen Punkt möchte ich besonders hinweisen. Man streue ihn stets mit der nötigen Vorsicht aus, um Beschädigungen der Pflanzen zu vermeiden, natürlich als Kopfdünger. Wo man im Besitze von Jauche ist, wird man den Chilisalpeter oder das schwefelsaure Ammoniak häufiger entbehren können, obwohl die Verwendung dieser Stickstoffsalze sauberer ist.

Kurz möchte ich noch die Kalkdüngung berühren, die nicht jedes Jahr, sondern alle drei bis vier Jahre zu erfolgen hat. Sie hat bekanntlich den Hauptzweck, den Boden locker und die Nährstoffe den Pflanzen zugänglicher zu machen, wie denn der Kalk auch die Bodensäure auf nassen Böden zu einem Teile neutralisiert, d. h. unschädlich macht. Für mittelschwere und schwere Böden verwendet man Kalk, das ist gebrannter und nachher zu Staub gelöschter Kalk, für leichtere Böden kohlensauren Kalk oder Kalkmehl. Das Löschens des gebrannten Kalkes wird am besten in der Weise vorgenommen, daß man letzteren auf Häuschen im Garten legt und mit einer schwachen Erdschicht bedeckt. Die Luft- und Bodenfeuchtigkeit besorgen dann den Lösungsprozess, der auch durch Übergießen mit wenig Wasser beschleunigt werden kann. Welchen Kalk man auch verwendet, immer hat man darauf zu achten, daß er in feinstem Pulverpulverformigen trockenen Zustande auf die abgetrockneten Beete bei windstillem Wetter gestreut und sofort flach untergegraben wird. Gibt man eine Stallmistdüngung, so soll diese längere Zeit nach der Kalkdüngung erfolgen, weil sonst der Kalk das den Stallmist beherbergende wertvolle Ammoniak zu einem großen Teile herausziehen würde.

Pro Ar = 100 Quadratmeter verabreiche man an Kalkdüngung 15–20 Kilogr. Kalk oder 20–30 Kilogr. Kalkmehl.

Es erübrigt uns nun noch, genauere Düngungszahlen anzugeben, die meinen Versuchen in den letzten Jahren entnommen

sind; sie gelten stets für 1 Ar = 100 Quadratmeter. Die Kalk-, Phosphat- und Stickstoffsalze werden (mit den eben angeführten Beschränkungen bezüglich der Mischung) gut untereinander vermischt und ca. 4 Wochen vor der Aussaat gleichmäßig ausgestreut. Es benötigen: Kohlarbe: 5–7 Kilogr. 40proz. Kalidüngesalz, 5 Kilogramm Thomasmehl und 3 Kilogr. schwefelsaures Ammoniak oder Chilisalpeter; Wurzelgewächse (Möhren, Rüben, Schwarzwurzeln, Radieschen, Rettiche usw.): 3–5 Kilogr. 40proz. Kalk, 4 Kilogr. Thomasmehl und 2–3 Kilogr. Chilisalpeter; Hülsenfrüchte (Bohnen und Erbsen): 4–5 Kilogr. 40proz. Kalk und 5 Kilogr. Thomasmehl, eine Stickstoffdüngung ist überflüssig, weil die Hülsenfrüchte selbst Stickstoff sammeln; Kartoffeln: 3–5 Kilogramm 40proz. Kalk, 3 Kilogr. Superphosphat und 2–3 Kilogr. schwefelsaures Ammoniak; Zwiebelgewächse: 2–3 Kilogr. 40proz. Kalk und 2 Kilogr. Thomasmehl, keine Stickstoffdüngung; Gurken: 4–5 Kilogr. 40proz. Kalk, 4 Kilogr. Thomasmehl und 2 Kilogr. Chilisalpeter oder schwefelsaures Ammoniak; salzartige Gewächse: 3 Kilogr. 40proz. Kalk, 4 Kilogr. Thomasmehl und 2½ Kilogr. schwefelsaures Ammoniak.

Zum Überwintern der Gemüße. Winter- und Rosenkohl sind unempfindlich gegen Frost und können deshalb den Winter über auf ihrem Standort verbleiben, ebenso sind Schwarzwurzeln winterhart und man gräbt im Herbst nur so viel aus, als man für die kälteste Zeit, in der das Graben unmöglich ist, braucht. Diese bleiben frisch, wenn man sie mit Erde bedeckt, im Keller aufbewahrt. Karotten, rote Rüben, Erdhohlrabi und Winterrettiche können zwar einige Kältegrade, so lange sie noch im Boden sind, ertragen, weil sie nach oben durch ihre Blätter, und nach unten durch die sie umgebende Erde geschützt sind. Aus der Erde genommen, sind sie aber gegen Frost sehr empfindlich, sie können im Keller mit Erde durchschichtet, aber auch sehr gut im Garten, in Nieten, gleich den Kunkeln, aufbewahrt werden.

Das Umspaten der Gartenbeete im Winter hat große Vorteile, die wir beim Frühjahrsumbruch selbst mit dem besten Dünger nicht erzielen können; besonders für den schweren Gartenboden ist der Herbst- oder Winterumbruch doppelt notwendig. Durch das Eindringen der Kälte in die tiefergelegenen Erdschichten wird der Boden mürbe, ein Teil der darin verborgenen Pflanzennährstoffe wird löslich, die Erdmagazine füllen sich mit Sauerstoff der Luft und die Unkrautwurzeln leiden unter der erstarrenden Kälte, welcher auch viele Unkrautferbruten anheimfallen. Beim Aufstauen im Frühjahr wird sich die Erde regelmäßig setzen; sie wird die Winterfeuchtigkeit besser binden und mit erneuter Kraft unsere nächstjährigen Hoffnungen zu erfüllen suchen.

Bei Palmen, welche man im Zimmer hält, wird eine Krantheitserscheinung besonderer Art dadurch hervorgerufen, daß sich die jungen Wedel vorzeitig entfallen. Normale Wedel sollen sich erst dann entfallen, wenn wenigstens die Blattfläche vollständig aus der Scheide des letzten Blattes hervorgehoben ist. Ein zu frühes Entfallen der Blätter tritt fast regelmäßig ein, wenn die Wurzeln erkrankt sind durch Nahrungsmangel oder zu kaltem Standort.



# Nebrer Anzeiger

## für Stadt und Umgegend.

**Ercheint**  
Mittwoch und Sonnabend.  
**Abonnementspreis**  
vierteljährlich 1.05 RM. pränumerando, durch  
die Post oder andere Boten 1.20 RM., durch  
die Briefträger frei ins Haus 1.45 RM.

**Insertionspreis**  
für die einseitige Zeilenbreite ober dem  
Raum 25 Hg., bei Privatangelegenheiten 10 Hg.,  
Reklamen pro Zeile 20 Hg.  
**Zeiterate**  
werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr  
angenommen.

Gratishilagen:  
Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierteljährlich eine landwirtschaftliche Beilage.

Amfliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

№ 103.

Nebra, Mittwoch 25. Dezember 1912.

25. Jahrgang.

### Weihnachten.

Kleine Erde voller Schmerzen,  
Heut ein heller Stern dir strahlt.  
In den Augen, in den Herzen  
Wunderseliges Glück sich malt.  
Wie der Himmel froh der Erde,  
Sie befehlen, jubelnd,  
Daß er ganz ihr eigen werde,  
Haus um Haus still jubelnd?

Ganzsam will die Stunde weichen,  
Christkind wird so heiß ersehnt.  
Langsam nur die Zeiger streichen,  
Bis des Christkinds Glocke ertönt.  
Horch! Sie klingen. Die Tür ist offen,  
Goldne Stiefel strömt an euch,  
Kindlein sehen glückselig,  
In der Weihnacht Zauberreich.

Beflehen, an deinen Sterne  
Ward der Weihnacht Glanz entfacht,  
Dinart in weite Erdenkreise,  
Strahlt in Dunkelheit und Nacht.  
Wieder steht die Tür euch offen,  
Lächelnd, sel'ge Kindlein ein.  
Nach dem Sehnen hast du hoffen  
Ihr erfüllt im Weihnachtstchein.

Beflehen, an deinem Sterne  
Ward der Weihnacht Glanz entfacht,  
Allen ward heut, nah und ferne,  
Friede, Freude, Heil gebracht.  
Liebe hält den Weg uns offen  
Zu der Menschheit Paradies,  
Heller Stern leucht unter Hoffen,  
Der uns heut gen Eben mies.

### Botschafterberatung und Friedenskonferenz.

Am Sonntag in den Morgenstunden der Sonder-Friedensverhandlungen, die nach sechs-tägiger Dauer noch nicht über die Vorklagen hinaus sind, scheinen die unerbittlichen Botschafterberatungen von Großbritannien zu sein. Zwar werden auch ihre Verhandlungen wie bei der Balkan-Konferenz abgehandelt, aber die tatsächlichen Nachrichten, die an die Öffentlichkeit dringen, lassen die Hoffnung machen, daß die Großmächte endlich zu einer einheitlichen Stellungnahme gegenüber den Balkanfragen kommen werden. Gerade, den amtlichen Stellen nachstehende Mütter müssen, die Botschafter Frankreichs, Russlands, Serbiens, Italiens und Deutschlands hätten sich dahin geeinigt, den Balkanländern „anzuempfehlen“, daß Albanien selbständig werde mit der Maßgabe, daß Serbien einen „Wohlfahrtszug“ zum Mittelmeer

Sandboten des Balkans durch alle Weltstädte der Kontinente „gelesen“ haben werden, ohne Zweifel verständig auf die Gemüter wirkt. Aber so schön die Neben auf den Festhalten auch klingen, und so oft man auch auf den Frieden trinkt, wenn die Herren unter sich sind, tritt doch wieder die banale Wirklichkeit der Dinge in Erscheinung, und diese Wirklichkeit sieht hoffnungsvoll aus.  
Die Versögerungsakt der Türken, in der sie schon so oft gegen die Diplomatie ganz Europas erfolgreich gewesen sind, hat sich auch hier bemächtigt. Durch ihre anmaßliche Behauptung, mit den Griechen ohne Waffenstillstandsabsicht nicht zu unterhandeln, haben sie Zeit gewonnen, und diese Zeit hat man dahinten nicht ungenutzt gelassen. Jetzt sind sie zwar bereit, auch ohne Waffenstillstand über den Frieden zu unterhandeln, verlangen aber für ihr Entgegenkommen das Zuneigenlassen der Balkanstaaten, Albanien, Serbien und Janina ver-problematizieren zu dürfen.

Das aber ist der wunde Punkt. Die Balkanländer hoffen, daß die Friedenskonferenz lange genug dauern würde, um die Bitte, deren Erhebung nicht möglich ist, aus-zuhängen. Vor allem Montenegro muß Serbien haben. Was bei Beginn des Krieges als ein kleines Ziel galt, ist jetzt zur unerreichlichen Notwendigkeit geworden. Das montenegrinische Volk, das erst seit Beginn des Krieges mit der Dynamik (Gerrichtigkeit) einigermassen ausgelebt ist, würde den Sinn seiner Autonomie nicht verstehen, wenn Serbien damit nicht erlaubt wäre, es würde gegen die Dynamik entkommen, die mit fast leeren Händen aus diesem Siege heimzukehren.

Der Vertrag hat auch für die Türkei über-legen gebracht. Was nicht alle Zweifel überwindet, wenn ihre Krone nicht die Zueilen Marina und Saloniki einschließt? Besonders aber Janina, das den Schlüssel zur Balkanhalbinsel bildet, muß König Georg als Preis des Sieges besitzen können, soll nicht der alte Kampf gegen seinen Thron von neuem ent-zünden. Doch endlich Bulgarien unter allen Umständen Albanien helfen will, ist häufig genug von seinen Staatsmännern her-gehoben worden. Gerade Albanien aber wollen die Türken nicht verlieren. Der Kampf um diesen Punkt der Konferenz — nicht selbst den Vorklagen Frage, und es nicht das letzte Protokoll unterzeichnet ist, das Albanien als Schlichter, darf man nicht hoffnungs-voll auf den Ausgang der Friedenskonferenz blicken.

### Neue kleine Garnisonen.

Der preussische Kriegsminister W. Sprollingen hat vor einiger Zeit erklärt, daß die Deser-tion von der Wägen seiner Seite, die eine Besetzung mit Garnisonen bittet, mög-lichst entgegenkommen will, soweit die dienlichen Interessen und sonstige Rücksichten allgemeiner Natur dies zulassen. Diesen Erklärungen ent-spricht es, wenn im nächsten Jahre und im Jahre 1914 eine Reihe kleinerer Städte, die ihre Truppenstellen aufweisen, mit Garnisonen besetzt werden. So wird nach dem Berliner „Kurier“ die deutsche Krone in West-preußen am 1. April 1914 mit einem Infan-teriebataillon besetzt werden. Neu-Stein in Pommern wird Garnison des 2. Jäger-bataillons, das jetzt in Posen seinen Standort hat, und weiter wird Schwab zum 1. April mit einem Bataillon Infanterie besetzt, sowie zu dem gleichen Termine Gschwiler mit einem Bataillon des 161. Infanterie-Regiments. Weiter sollen dann Meßgen und Gschwiler als Garnison je ein Bataillon Infanterie erhalten.

Auch die schlesische Deserzverwaltung nimmt sich der kleineren Städte in dieser Hinsicht an. Die 13. Jäger werden von Dresden nach Meßgen verlegt, und die 12. Jäger von Frei-burg nach Meßgen. Abgegeben von dieser Ver-legung kleinerer Orte mit Garnisonen findet in den nächsten beiden Jahren auch sonst vielfach ein Garnisonwechsel und eine Neuverlegung von Stätten statt. So wird Dresden zum 1. April 1914 mit dem 1. Bataillon und einer Maschinengewehr-Kompanie des Infanterie-Regiments 161, sowie mit einer Abteilung Feld-artillerie neu besetzt. Saarbrücken erhält zwei Abteilungen Feldartillerie, Bonn ebenfalls eine Abteilung Feldartillerie. Nach Erier kommt das neu zu errichtende Kavallerie-Regiment, sowie ein Bataillon, nach Saanen am 1. Oktober 1913 das 2. Grenadier-Regiment, und nach Königsberg ein Bataillon Infanterie. Saar-

louis erhält ein Trainbataillon, und das erste Bataillon Fußartillerie-Regiment Nr. 9 wird nach Koblenz verlegt.  
Die Garnison in Rulm — das Jäger-bataillon Nr. 2 kommt nach Neustettin — soll durch zwei Bataillone Infanterie gebildet werden. Freiger erhält weiter eine reitende Batterie beim Feldartillerie-Regiment 11, und den Stammort Jäger und Maschinenbau wird es eine neue Abteilung Feldartillerie zugeführt. Forbach endlich erhält ein neues Infanterie-Bataillon nebst Maschinengewehr-Kompanie. Eling wird Standort für zwei Bataillone Infanterie mit Maschinengewehr-Kompanie aus Braunschweig, während das 1. Bataillon Fuß-artillerie-Regiment Nr. 15 aus Horn nach untergebracht wird. Die neuen Maschinengewehr-Kompanien werden, wenn die Regimenter auf verdingliche Garnisonen verteilt sind, den Bataillonen zugeführt, die in den größeren Garnisonen mit Sitz stehen.

Die neuen Maschinengewehr-Kompanien, die aus den Maschinen-Regimenten Nr. 1 und 2 (Ortskurve und Galmir i. G.) entstehen, er-halten Meßgen (4. Infanterie-Regiment) und Hof (169. Infanterie-Regiment) als Garnison. In der schlesischen Armee ist die Verlegung des 68. Artillerie-Regiments von Mielsch nach Gnehm, des 3. Bataillons 179. Infanterie-Regiments nach Weisberg, des 12. Bataillons 179. Infanterie-Regiments von Dresden nach Birna zu erwähnen, wobei durch das 1. Bataillon des 19. Fußartillerie-Regiments Ertrag gelassen wird.

### Politische Rundschau.

Die vorausgesetzt war, von das im-folgenden des Prinz-Regenten Eulipold von Bayern zum Anlaß genommen werden, der Regenthaft ein Ende zu machen. Demgemäß hat der kaiserliche Ministerpräsident die Be-schlüsse des Landtages und die Verfassung von einer Regierungsvorlage verknüpft, die dem im Januar zusammenzutretenden außerordent-lichen Landtag vorgelegt werden soll. Danach wird der Verfassungsentwurf eine Ver-fassung für die Aufhebung der Regenthaft führen soll. — Gerüchtelei verläuft, daß sich innerhalb der Zentrumsfaktion gewisse Schwei-rigkeiten hinsichtlich der Umwandlung der Regenthaft ergeben haben und daß die Regie-rung entschlossen sein soll, ihre Vorlage zurück-zuziehen. Man wird gut tun, eine amtliche Erklärung darüber abzuwarten. — Der Prinz-Regent Ludwig hat in Gegenwart der Stammten den Eid auf die Verfassung geleistet.

\* Nach dem der Malchiner Landtag die Vorlage über die Verfassungsbänderung zugunsten einer Wahlreform abgelehnt hat, haben die Großherzöge von Mecklen-burg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz in einem Gesetzentwurf, das die Verfassungsreform unter allen Umständen durchgeführt werden müsse. Zur Entscheidung dieser Frage soll im nächsten Jahre ein außerordentlicher Landtag einberufen werden. — Der Reichstag wird also dann Veranlassung nehmen können, der mecklen-burgischen Wahlreform näher zu treten, wie es von mancher Seite gemahnt wird.

\* Nach dem Schlussergebnis der Land-tagswahlen in Westpreußen werden die Kon-terpartien und das Zentrum nunmehr für sich allein gerade über die Hälfte aller Mandate (20 + 26 gleich 46), während die Volkspartei von 23 auf 19 und die National-liberalen von 13 auf 10 Sitze zurückgegangen sind. Die Sozialdemokraten haben mit 17 gegen bisher 16 Mandaten in den Landtag zurück. Die bisherige knappe Mehrheit der Linken existiert also nicht mehr.

\* Der Hamburger Senat hat eine Vorlage angenommen, wonach die Hamburger Universität, zu deren Gründung schon seit geraumer Zeit ein großes Privatkapital bereit-gestellt war, zunächst drei Fakultäten, und zwar eine philosophische, eine juristische und eine naturwissenschaftliche, erhalten wird. Die Universität soll, wenn auch in durchaus freier Weise, nach dem Muster anderer deutscher Uni-versitäten errichtet werden.

**Frankreich.**  
\* Die Kammer hat kurz vor dem Weihnacht-festern noch drei wichtige Gesetzentwürfe eingebracht. Zunächst wurde mit 503 gegen 76 Stimmen

das Gesetz betr. Verleihung und Armierung der Kabalette, meist eine hervorragende Mes-singange von über 5 Millionen Frank erforderlich ist, angenommen. Ebenso der Gesetz-entwurf betr. die Einführung von durch-sichtigerem Nadelgeld, und endlich der Gesetzentwurf betr. den Schutz der französischen Handelsschiffe gegen die ausländische, besonders die deutsche Konkurrenz.

**Italien.**  
\* In San Giovanni ließ sich der Kellner De Ferro eine Kugel in den Kopf und ver-mutete sich tödlich. In einem zurückgelassenen Brief erklärte er, er sei ansehend worden, gegen König Viktor Emanuel einen An-schlag zu vollziehen und habe hierfür eine Anzahlfünftausend-Geld erhalten. Das Geld habe er aber veruntreut, und da er die geplante Tat nicht ausgeführt habe, siehe er es vor, sich selbst den Tod zu geben, ehe ihn der Tod von anstandslosiger Seite erteile.

**Balkanstaaten.**  
\* Die Verleger von Sutari, die be-famlich bei der Balkan-Halbinsel mit an-ernehmen, haben in den letzten Tagen wiederholt Besuche gemacht, den König der Belagerer zu durchbrechen. Die Türken wurden jedoch unter großen Verlusten zurückgeworfen; auch die Serben und Montenegriner erlitten schwere Verluste.

### Die Verwendung der National-Flugspende.

Unter dem Vorsitz des Prinzen Heinrich von Preußen hat im Reichstagsgebäude zu Berlin die erste Sitzung des Kuratoriums der National-Flugspende stattgefunden. Es wurde zunächst festgestellt, daß rund 7 1/2 Millionen Mark ge-sammelt worden sind, was die National-Flugs-pende ausmachen wird. Die Verwendung der Mittel ist festgelegt. Aber die Verwendung des Hauptvermögens von rund 5 1/2 Millionen hat das Kuratorium zu beschließen, das zu diesem Zweck eine Geschäftsleitung ernannt hat, die in den Händen eines unter dem Vorsitz des Grafen Polakowski stehenden Verwaltungsausschusses vor sich Mittelformen liegt. Das Kuratorium hat sich über einen Ver-wendungsplan nach eingehenden Grundfragen geeinigt. Danach sollen nicht nur die Finanzen verbessert, sondern auch das Kapital selbst allmählich behutsam vermehrt werden. Die Ver-mehrung darf nicht aus finanzieller Hinsicht her-abgeführt werden, und es ist, da eine Förderung der Luftfahrt überhaupt das Zweck der National-Flugspende liegen würde, auf das Flug-mittel zu beschränken. Es ist demgemäß be-schlossen worden, daß die erste und wichtigste Förderung die Ausbildung geübter technisch vorgebildeter Personen als Piloten in Ver-bindung mit der Versicherung gegen Unfälle und für Lebensfälle ist.

Für diese Aufgabe soll der Hauptstamm des Vermögens reserviert werden, da die Heran-schaffung einer großen Zahl zuverlässiger und erfahrener Flugschüler sowohl für die Ausbildung als auch im Interesse der Landes-verteidigung das dringendste Bedürfnis ist. Zur Verwirklichung dieses Zweckes wird im Hinblick auf die Bedeutung des Motors für das Flugzeug die Anschaffung eines neuen Flugzeugmotoren-Wettbewerbes nach dem Vorbilde Kaiser Wil-helms am letzten Kaisers-Geburtsstage beschlos-sen,erner die Begründung einer Zentralforschungs-Organisation von sich aus brauchbar erscheinenden Erfindungen in Einklang mit der Deutschen Ver-triedenschaft für Luftfahrt befristet. Endlich ist die Errichtung von Flugschulen ge-fördert werden.

### Heer und Flotte.

— Nach Ministerialer Kabinetsschreiben wird das Stamm-Seebataillon für Nordsee (3) mit dem 1. Februar v. J. von 23 Schiffen nach 23 Schiffen verlegt. Die Verlegung geschieht aus Zweckmäßigkeitsgründen; nämlich Stimm-formationen für das ostasiatische Schutzgebiet in der Heimat, die in der Vorkausbildung für die Präzisionsaufnahme in der ostasiatischen Kolonie bezogen sind, werden dann vereint in Guxupen garnisoniert sein.

